



Sprachkonzept des Kindergarten Sighartstein

Seit September 2025

Pädagogische Fachkraft für Sprachförderung: Angelika Neppi

Leitung: Eva Roth

Inhaltsverzeichnis

1. Organisation – Die innere Struktur unserer Einrichtung.....	3
a. Name und Adresse der Einrichtung	3
b. Form der Einrichtung	3
c. Träger der Einrichtung.....	3
d. Anzahl der Gruppen	3
2. Lernumgebung – Unsere Rahmenbedingungen	3
a. Räumlichkeiten	3
b. Fachliteratur.....	4
c. Materialien	4
3. Sprachbildung und Sprachförderung.....	5
a. Sprachdimensionen.....	5
b. Sprachkompetenzen	5
c. Ziele.....	6
d. alltagsintegrierte Sprachförderung	6
4. Buchkultur – Literacy – digitale Medien.....	7
5. Transition & Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich	7
6. Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung	8
a. Verfahren zur Erhebung des Sprachstandes	8
b. Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte	8
7. Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit	8
a. Wertschätzung aller Erstsprachen	8
b. Pädagogische Impulse zur Sprachförderung mit Deutsch als Zweitsprache	8
8. Co-Kooperation mit Familien und Fachkräften	9
a. Bildungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen	9
9. Qualitätsmerkmal für die Sprachförderung	9
a. Qualifikation des Personals.....	9
b. Rahmenbedingungen	10
10. Sonstiges	11
a. Verfasser	11
b. Literaturangaben	11

1. Organisatorisches

a. Name und Adresse der Einrichtung:

Kindergarten Sighartstein
Sighartstein 37
5202 Neumarkt am Wallersee
Tel.: 06216 20551
E-Mail: kibe-sig@kibneumarkt.at

b. Träger:

Stadtgemeinde Neumarkt am Wallersee
Hauptstraße 30
5202 Neumarkt am Wallersee
Tel.: 06216 5212
E-Mail: stadt@neumarkt.at

- c. **Personal:** 1 freigestellte Leiterin
7 Pädagoginnen
4 Zusatzkräfte

d. Form der Einrichtung:

Gemeindekindergarten mit 4 Kindergartengruppen, 11 Kinder mit Sprachförderbedarf

2. Lernumgebung unsere Rahmenbedingungen

a. Räumlichkeiten:

Da für die Sprachförderung kein eigener Raum zur Verfügung steht, das Haus jedoch neben den vier Gruppenräumen über mehrere Nebenräume wie Werkraum/Atelier, Turnsaal, Speiseraum, Musikzimmer, Snoezelenraum und vielen beispielbaren Flächen im Gangbereich verfügt, kann ein Arbeiten in Kleingruppen bzw. im Einzelsetting erfolgen.

Momentan wird der Snoezelenraum Mittwoch und Donnerstag als „Plauderhaus“ für die Sprachförderung verwendet.

b. Fachliteratur:

Sander, R & Spanier, R. (2006). Sprachentwicklung und Sprachförderung. Grundlagen für pädagogische Praxis. Kindergarten heute spezial. Freiburg: Herder.

Knapp, W; Kucharz, W & Gasteiger-Klicpera, B. (2010). Sprache fördern im Kindergarten: Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Beltz Pädagogik.

Grannemann, P. & Loos, R. (2005). Praxisbuch Spracherwerb. Sprachförderung im Kindergarten (Band 2). München: Don Bosco.

c. Materialien:

Verschiedene Materialien stehen für gezielte Sprachförderungen zur Verfügung und werden auch immer wieder anhand der Situation angepasst bzw. erweitert. (selbstgebastelte Spiele, Karten, ...) Um den Interessen der Kinder zu entsprechen und die Motivation der Kinder zu erhalten, werden die Materialien möglichst flexibel gestaltet und eingesetzt. Es wird weiters darauf geachtet, Gegenstände aus dem Alltag der Kinder zu integrieren, um speziell bei Kindern mit Nicht-Deutscher-Muttersprache mit vielen Veranschaulichungen arbeiten zu können.

Folgende Materialien werden unter anderem verwendet:

- Bildkarten zur Sprachförderung
- Nanu, wo liegt wohl der Schuh?
- Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen
- Sprachförderung für 3-7-jährige
- Sprachförderung mit Geschichtensäckchen
- Trolli - Sprachfördermaterialien
- Ratz Fatz in Bewegung
- Geschichtenpuzzle
- Die Sprachschatzkiste
- Lingoplay
- Trialogo
- Die Sprechhexe

3. Sprachbildung und Sprachförderung

a. Sprachdimensionen

Um die Sprache besser einschätzen und fördern zu können, teilen wird sie in nachfolgende Bereiche ein:

Phonetik/Phonologie: Phonetik beschreibt, wie wir Laute produzieren und wahrnehmen. Phonologie, wie man hört und die Worte ihre Bedeutung verändern. Prosodie ist die Veränderung der Tonhöhe, der Lautstärke, der Geschwindigkeit und der Satzmelodie.

Lexikon/Semantik: Lexikon ist unser Wortschatz. Semantik beschreibt die Bedeutung des Wortes z.B. Ober- und Unterbegriffe. Ein gewisses Ordnungssystem wird erstellt. Z.B. Hund – Dackel.

Morphologie/Syntax: Morphologie beschreibt die Wortbildung. Einzahl/Mehrzahl, Steigerungen, Vergangenheit, Zukunft. Syntax bedeutet Satzbau, also Grammatik.

Pragmatik/Diskurs: Eigene Handlungsziele in der Interaktion verwirklichen können und die der anderen erkennen zu können. Durch die Sprache Selbstwirksamkeit zu erfahren und diese handlungswirksam einsetzen zu können (Steigerung des kindlichen Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls)

Erzählrunden im Morgenkreis, Erzählimpulse in der Kleingruppe, Gesellschaftsspiele,...

b. Sprachkompetenzen

Die zwischenmenschliche Kommunikation, ob verbal oder non-verbal, basiert auf der Sprache. Deshalb ist besonders wichtig, in diesem Bereich den Kindern von Anfang an eine möglichst gute Förderung zukommen zu lassen, um sprachlich gut für das Leben und jede Interaktion vorbereitet zu sein.

Eine umfassende Sprachkompetenz ist notwendig, damit Kinder Wünsche, Ziele, Erlebnisse, Gedanken, Ideen, aber auch Vorschläge und eigene Meinungen mitteilen können. Um folglich schulisches Lernen überhaupt zu ermöglichen, bedarf es des Beherrschens von Sprache als Basismittel des Lernens und der Kommunikation. Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Interaktionsverhalten wird durch die Sprache positiv verstärkt und ermöglicht es dem Kind, am Gruppengeschehen teilzunehmen und sich zu positionieren. Dies ist auch Voraussetzung für eine Integration in die Gesellschaft. Um die Chancengleichheit aller Kinder bei Schuleintritt zu erhöhen, muss bereits frühzeitig bei Kindern mit sprachlichen Defiziten mit der Sprachförderung

begonnen werden. Eine möglichst individuell ausgerichtete Sprachförderung ermöglicht es, bei frühzeitigem Beginn der Förderung, am Entwicklungsstand des Kindes anzusetzen und führt zu einer erhöhten Sprachkompetenz. (Oezoğul, 2007).

c. Ziele

Ziele der Sprachförderung:

- Sprache als Mittel der Verständigung und Kommunikation erfahren und diese spielerisch erleben und erlernen.
- Besonders Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sollten beim Erwerb eines differenzierten Wortschatzes unterstützt werden.
- korrekter und vielfältiger Syntaxerwerb
 - Beugung des Verbes, korrekte Verwendung der Satzklammer
 - Verb-Erststellung bei Fragen, Verb-Zweitstellung bei Hauptsätzen und Verb-Letzstellung bei Nebensätzen
- Stärkung der verbalen Ausdrucksfähigkeit
 - korrekte Verwendung von Artikeln, Singular und Plural, Präpositionen, Steigerung von Adjektiven
 - Verwendung verschiedener Zeitformen: Präsens, Perfekt und Futur
- Förderung der Phonologischen Bewusstheit
 - Anlaute erkennen
 - Silben klatschen
 - Reime erkennen und bilden
 - Förderung der Artikulation
- Interesse an Sprache und Schrift wecken (Literacy)
 - Förderung des Sinnverständnis von Geschichten und Erzählungen
 - Erfahrungen mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur sammeln

d. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Bei DAZ Kindern ist jede sprachliche Interaktion ein Beitrag zur Förderung der Sprachentwicklung. Sowohl Sprachliches Begleiten von Lieblingstätigkeit (Basteln, kochen,...) als auch die Wortschatzerweiterung- Rezeption & in weiterer Folge Produktion wie Gegenstände benennen, Tätigkeiten beschreiben, die ausgeführt werden und auch der Fokus auf Verbwortschatzerweiterung (schneiden, kleben, reißen, malen...) können im Alltag ohne spezielle Angebote geübt werden.

4. Buchkultur – Literacy – digitale Medien

- Gemütliche Lesecken mit großem vielfältigem Angebot
- Film und Bilderbuchkino (Kamishibai)
- Dialogisches Lesen
- Angebot zum Rollenspiel in den verschiedenen diversen Spielbereichen
- Freies Theater- und Rollenspiel (im Hotel, im Krankenhaus...)
- Traditionelle Angebote wie Märchen, Reime, Fingerspiele, Rätsel... (Spielangebote zur phonologischen Bewusstheit)
- Zugang zu CD-Player, Kopierer,...
- Gemeinsames Erstellen der Portfoliomappe von Kind und Pädagog_In
- Intensive Gespräche und Auseinandersetzung mit unseren Portfolios und Fotoordnern

Literacy-Anlässe im Tagesablauf:

- Beschriftung von Garderoben, Spielmaterialien, Spielbereichen
- Nummerierung der Treppen
- Kalender, Uhr, Geburtstagskalender
- Bild- und Symbolkarten zur Unterstützung der Sprache/ alltäglichen Situationen
- Verfügbarkeit von anregenden Arbeitsmaterialien

5. Transition & Sprachförderung im frühkindlichen Bildungsbereich

Transitionssituationen können im Kindergartenalltag aufgegriffen und zur sprachlichen Förderung genutzt werden:

Eintritt in die elementare Bildungseinrichtung oder Gruppenwechsel: zu verschiedenen Kommunikationssituationen einladen und diese durch nonverbale Anteile unterstützt und begleiten. Einfache Rituale anbieten z. B. Begrüßung, Mittagsspruch, Aufräumlied,...

Transitionen im innerfamiliären Umfeld (z. B. Scheidung, Migrationserfahrungen): Auseinandersetzung mit Bildern, Büchern und Geschichten, die diese Erfahrungen aufgreifen und bearbeiten, Geschichten mit Kleine-Welt-Spielen, Figurentheater,... nachspielen oder gemeinsam erfinden.

Übergang in die Schule: Gespräche zur Verarbeitung von Erfahrungen rund um den Schuleintritt, Auseinandersetzung mit der eigenen Sprache und diesbezüglich gemachten Erfahrungen

6. Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung

a. Verfahren zur Erhebung des Sprachstandes

Zur Erhebung des Sprachstandes werden die Verfahren

- BESK-DAZ KOMPAKT
- BESK-KOMPAKT

verwendet.

b. Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte

Die Planung, Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte werden anhand der schriftlichen Bildungsdokumentation für frühe Sprachförderung und dem zugehörigen Reflexionsblatt erfasst.

7. Stellenwert von Zwei- und Mehrsprachigkeit

a. Wertschätzung aller Erstsprachen

- Vom Interesse des Kindes ausgehen
- Das Sprachniveau des Kindes beachten
- Dem Kind eine Vertrauensbasis bieten (Bindung ermöglicht Bildung)
- Interesse an der Erstsprache des Kindes zeigen
- Mehrsprachige Begrüßungen im Morgenkreis einbeziehen
- Über mehrsprachige Bezeichnungen von Gegenständen im Alltag das Kind und seine Erstsprache einbeziehen

b. Pädagogische Impulse zur Sprachförderung mit Deutsch als Zweitsprache

Ein wichtiger Aspekt ist jedoch selbst ein gutes sprachliches Vorbild zu sein. Wie etwa in ganzen Sätzen sprechen, den Kindern Zeit geben sich selbst zu äußern und die richtigen Worte zu finden und die zu bestärken. Dabei muss ein großes Anliegen sein, die gewonnene Sprechfreude zu erhalten und die Sprache als etwas lustvolles zu erleben.

8. Co-Kooperation mit Familien und Fachkräften

a. Bildungspartnerschaft und Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und Institutionen

- Ein Austausch zwischen Sprachförderin und gruppenführender Fachkraft, bezüglich dem Entwicklungsstand der Kinder sowie besondere Vorhaben und aktuellen Themen, findet regelmäßig während des Vormittages statt.
- wichtige Informationen für alle Eltern zugänglich/verständlich machen
- interdisziplinäre Zusammenarbeit mit externen Fachkräften (Logopäden, Ergotherapeuten bei denen Kinder des Hauses in Behandlung sind)
- Zusammenarbeit mit Schulen über vierteljährliche Kommunikationstreffen der Leiterinnen und anderen ortsansässigen Bildungseinrichtungen. Einladung zu Vorlesetreffen in der Volksschule.

9. Qualitätsmerkmal für die Sprachförderung

a. Qualifikation des Personals

- Die Sprachförderin im Haus ist ausgebildete Fachkraft mit der Zusatzausbildung des HLG frühe sprachliche Förderung der PH Salzburg
- Sprachkenntnisse der Fachkraft auf C1 Niveau
- Sprachentwicklung
 - Sprachliche Strukturen analysieren können
 - Erlernen der deutschen Sprache als Zweitsprache
 - Wissen um Sprachentwicklungsstörungen
 - Reflektiertes Sprachverhalten
 - Bild vom Kind
 - Wertschätzendes Verhalten gegenüber anderen Sprachen und Kulturen
 - Wissen über gezielte Beobachtung bei Kindern (Beobachtungsfehler)
 - Wissen um verschiedene Beobachtungsinstrumente
 - Eigenständige und kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Beobachtungsinstrumenten

b. Rahmenbedingungen

- Die regelmäßige Fort- und Weiterbildung wird vom Träger unterstützt. Die Auswahl und Anmeldung entsprechender Fortbildungen liegt in der Eigenverantwortung der pädagogischen Fachkraft. Eine kontinuierlich stattfindende Weiterbildung ist für uns selbstverständlich und dient dazu Entwicklungsprozesse zuzulassen, neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung einzubinden sowie die Qualitätssicherung und die Fachkompetenz zu gewährleisten. Spezielle Fortbildungen für Sprachförderkräfte werden vom Zentrum für Kindergartenpädagogik (ZEKIP) sowie von der Pädagogischen Hochschule Salzburg (PH) angeboten und die Kosten werden zu einem großen Teil vom Land Salzburg getragen
- Die Sprachförderung durch die Sprachförderin findet Mittwoch und Donnerstag vormittags von 8:00-10:00 statt. Die Kinder gehen in Kleingruppen mit der Sprachförderin in einen der Ausweichräume. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet täglich durch die Pädagog_Innen in den Gruppen statt.
- Literaturstudium von Fachliteratur
- Kommunikation als Bindeglied zwischen Kind und Pädagog_In
- Möglichkeiten zur Sprachanwendung Anwendung schaffen → Zeit, Umfeld
- Abwechslungsreiche Umgebung/ Anreize schaffen → Sprechfreude erhalten (bewusste Materialauswahl)

10. Sonstiges

a. Verfasser

Version 1.0 (2022): Erstellt von Sarah Seidl, der damaligen Leitung des Kindergartens Sighartstein.

Version 2.0 (2024): Überarbeitet von Eva Roth, pädagogische und administrative Leitung Kindergarten Sighartstein.

b. Literaturangaben

Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 2 Kultur, Bildung, Gesellschaft und Sport. (o. J.). Leitfaden zur Erstellung eines pädagogischen Konzeptes zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen.

https://www.salzburg.gv.at/bildung_/Documents/Leitfaden_pädagogische_Sprachkonzeption.pdf (Zugriff am 12. Juni 2021)

Oezoğul, U. (2007). Sprachförderung für 3- bis 7-Jährige: Ausgearbeitete Stunden und Materialien für ein ganzes Jahr. Verlag an der Ruhr.

Sander, R., & Spanier, R. (2006). Sprachentwicklung und Sprachförderung: Grundlagen für pädagogische Praxis (Kindergarten heute spezial). Herder.

Knapp, W., Kucharz, W., & Gasteiger-Klicpera, B. (2010). Sprache fördern im Kindergarten: Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Beltz Pädagogik.

Grannemann, P., & Loos, R. (2005). Praxisbuch Spracherwerb: Sprachförderung im Kindergarten (Bd. 2). Don Bosco.